

Planetare Gesundheit: Worüber wir jetzt reden müssen

Die Covid-19-Pandemie hat uns gezeigt, wie verwundbar wir sind. Und wie eng verbunden mit der Natur. Gesundheit ist nicht selbstverständlich. Nehmen wir die Voraussetzungen eines gesunden Lebens ernst genug? Oder setzen wir als Zivilisation systematisch unsere Gesundheit aufs Spiel?

Gesunde Menschen als Teil einer gesunden Erde

In den letzten Jahrzehnten hat sich mit steigendem Wohlstand die menschliche Gesundheit weltweit verbessert, aber nicht alle Menschen haben davon profitiert. In ärmeren Bevölkerungsgruppen verursachen Infektionskrankheiten sowie Mütter- und Kindersterblichkeit weiterhin viel vermeidbares Leid. Zunehmend führen aber auch die Wohlstandsgewinne selbst zu negativen Auswirkungen auf die Gesundheit. Zum einen als ein „Zu viel des Guten“ durch Überkonsum von Nahrungsmitteln und Verdrängung körperlicher Bewegung aus dem Alltag, zum anderen als schädliche Nebenwirkungen in Form von Luftverschmutzung und Umweltgiften. In der Folge nehmen Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Diabetes, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen weltweit stark zu.

Nicht zuletzt hat unsere ressourcenintensive Lebensweise mit ihrem immensen Ausstoß von Treibhausgasen, der Vernichtung natürlicher Lebensräume und der zunehmenden Verschmutzung an Land und im Meer zu einer planetaren Krise geführt. Sie bedroht die Lebensgrundlagen auf der

Erde und damit die Gesundheit aller Menschen. Hitzewellen, Flutkatastrophen und Pandemien führen uns drastisch vor Augen, dass unsere Gesellschaft auf funktionierende Ökosysteme und ein stabiles Klima angewiesen ist. Die planetare Krise könnte zudem den Zusammenhalt unserer Gesellschaften gefährden und Gesundheitssysteme überfordern.

In der Krise bietet sich aber auch die Chance, unsere Vorstellungen von Wohlstand und Fortschritt zu überdenken, Gewohnheiten zu durchbrechen und unsere Gesellschaften gerechter, nachhaltiger und gesünder zu gestalten. Weil die zunehmenden Umwelt- und Gesundheitsprobleme vielfach gemeinsame Wurzeln haben, können Synergien bei den Lösungsansätzen gefunden werden. Wir stehen an einem Scheidepunkt. Gesellschaft, Wirtschaft und Politik müssen Verantwortung übernehmen und eine umfassende Transformation in die Wege leiten, die zu einem gesunden menschlichen Leben auf einem gesunden Planeten führt.

Der WBGU arbeitet aktuell zu den Zusammenhängen von Gesundheit und globalen Umweltveränderungen und möchte drei Thesen sowie zehn Fragenkomplexe zur Diskussion stellen.

- 1 Unsere Lebensweise macht krank und zerstört den Planeten.**
- 2 Gesunde Menschen gibt es nur auf einem gesunden Planeten.**
- 3 Wir müssen eine zivilisatorische Wende für planetare Gesundheit einleiten.**



Schlüsselfragen für planetare Gesundheit

Gesunde Beziehung von Mensch und Natur



Die Weltgesundheitsorganisation versteht unter Gesundheit nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern das vollständige körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden eines Menschen. Noch umfassendere Gesundheitskonzepte wie One Health, EcoHealth und Planetary Health betonen darüber hinaus die Verbundenheit der Gesundheit aller Organismen und die Bedeutung der weltweiten Ökosysteme als grundlegende Bedingung für gesundes Leben. Denn die Luft, die wir atmen, die Nahrung, die wir essen, das Wasser, das wir trinken und die biologische Vielfalt, die uns umgibt, bedingen unsere Gesundheit. Wir Menschen sind als Lebewesen untrennbarer Teil der Natur und trotz aller technischen Errungenschaften letztlich von ihr abhängig. Diese Erkenntnis spiegelt sich nicht in unserer Wirtschafts- und Lebensweise. Eine neue Beziehung zur Natur, im Verständnis unserer tiefen Verbundenheit, ist ein Schlüssel zur Nachhaltigkeit.

- Wie kann eine gesunde Beziehung zur Natur aussehen?
- Wie kommen wir zu einem Bewusstseinswandel für einen fundamental anderen Umgang mit der Natur?

Gesunder Planet



Der Mensch hat 77% der Landoberfläche und 87% der Ozeane verändert und ein massives Artensterben ausgelöst. Er hat durch die Verbrennung fossiler Energieträger und durch intensive Bewirtschaftung von Böden und Wäldern eine fortschreitende Änderung des globalen Klimas ausgelöst. Er gefährdet Biodiversität, Ökosysteme und ihre Leistungen und damit auch die menschliche Gesundheit. Durch vermehrte Hitzewellen und Überflutungen, Landdegradation und Wassermangel werden ganze Regionen zunehmend unbewohnbar. Dies zieht sowohl körperliche als auch psychische Gesundheitsschäden nach sich, etwa durch den Verlust des gewohnten Lebensumfelds, Flucht und Migration. Ein Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger und angemessene Rückzugsräume von 30–50% der Erdoberfläche für eine sich selbst erhaltende Artenvielfalt sind dringend notwendig.

- Wie können wir Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel und den Schutz der Biodiversität mit Gesundheitsschutz verbinden?
- Wie gehen wir mit Grenzen der Anpassung an Umweltveränderungen bis hin zur Unbewohnbarkeit um?

Gesunde Gesellschaften



Weltweit sind sozial benachteiligte und in Armut lebende Menschen besonders hohen Gesundheitsrisiken ausgesetzt, die durch globale Umwelt- und Gesundheitskrisen noch potenziert werden. Aktuell steigt die Zahl der in Armut lebenden Menschen durch die Covid-19-Pandemie, Gewaltkonflikte und den Klimawandel weltweit wieder an. Um die Resilienz einer Gesellschaft gegenüber Umwelt- und Gesundheitsrisiken zu stärken, reicht die Bekämpfung von Armut allein jedoch nicht aus. Es ist vielmehr die ungleiche Verteilung von Wohlstand, von Zugang zu Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssystemen sowie von politischen Rechten, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Resilienz gefährdet und damit Gesundheitsrisiken verstärkt. Gesunde Gesellschaften erfordern eine transformative, globale Strukturpolitik, die Ungleichheiten abbaut, systematisch den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert und nachhaltige Entwicklung für alle ermöglicht.

- Wie können unsere Gesellschaften so gestaltet werden, dass gesundheitsförderliche und nachhaltige Lebensbedingungen für alle möglich werden?
- Wie sehen die spezifischen Herausforderungen für vulnerable Gruppen aus, insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern?

Gesunde Ernährungssysteme



Wie wir Nahrung produzieren und uns ernähren, zerstört natürliche Lebensräume und Biodiversität, verschmutzt Luft, Wasser und Böden, erzeugt Treibhausgase, quält Tiere und schadet auch direkt unserer eigenen Gesundheit – z.B. über Antibiotikaresistenzen, Nitrat im Grundwasser und Fehlernährung. Einerseits hungern 800 Mio. Menschen und 2 Mrd. sind mangelernährt, andererseits sind 2 Mrd. Menschen übergewichtig – mit zahlreichen Folgeerkrankungen. Eine stärker pflanzenbasierte Ernährungsweise mit viel Gemüse, Obst, Nüssen und Hülsenfrüchten und wenig Fleisch im Sinne der „Planetary Health Diet“ bringt zahlreiche Vorteile: für die menschliche Gesundheit, für die Tiergesundheit sowie für den Klima- und Biodiversitätsschutz. Die Potenziale einer ökologischen Landwirtschaft, die Ökosystemleistungen wertschätzt und vielfältige und gesunde Nahrungsmittel produziert, sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

- Welche Rahmenbedingungen braucht es und welche Barrieren müssen überwunden werden, um eine Ernährungswende für Nachhaltigkeit und Gesundheit einzuleiten?
- Welche Rolle kommt multinationalen Agrar- und Nahrungsmittelkonzernen im Rahmen der Transformation der Ernährungssysteme zu? Welche Rolle Kleinbäuerinnen?

Mittlerweile machen lebensstilbedingte chronische Erkrankungen in den meisten Ländern die größte Krankheitslast aus. In Entwicklungsländern sind weiterhin armutsbedingte Infektionskrankheiten häufig, was zu einer doppelten Belastung der Gesundheitssysteme führt. Vielerorts sind diese unterfinanziert, personell unterbesetzt und es mangelt an medizinischer Grundversorgung, vor allem auf dem Land. Gleichzeitig sind resiliente Gesundheitssysteme erforderlich, um den Gesundheitsfolgen der Klimakrise zu begegnen und Epidemien effektiv zu bekämpfen. Auch die Umweltbelastung durch den Gesundheitssektor sollte reduziert werden. Unterdessen führt die zunehmende Profitorientierung in Gesundheitssystemen nicht nur zu einer Unterversorgung in einigen Bereichen, sondern auch zu unnötigen medizinischen Eingriffen und Arbeitsverdichtung. Dies geht auf Kosten der Menschen, die im System arbeiten und die in ihm behandelt werden. Mehr Gesundheitsförderung und Prävention könnten nicht nur viel menschliches Leid verhindern, sondern sie wären auch insgesamt kostengünstiger und ressourcenschonender als die vorherrschende „Reparaturmentalität“.

- › Wie können im Gesundheitssystem Anreize dafür geschaffen werden, dass Gesundheitsförderung und Prävention einen größeren Stellenwert erhalten?
- › Wie sieht ein gesundheitsförderliches, umweltfreundliches und resilientes Gesundheitswesen aus? Wie kann allen Menschen weltweit Zugang dazu verschafft werden?

Heutige Städte sind meist in einer Weise gestaltet, die Hitzeinseln, Luftverschmutzung und Bewegungsmangel befördert. Urbane Räume sind zudem aufgrund ihrer hohen Ressourcen- und Energienachfrage zentral für die Bewältigung der planetaren Krise. Bis Mitte des Jahrhunderts werden zusätzlich 2,5 Mrd. Menschen in Städten leben. Die Gestaltung dieses Wachstums wird über die Frage entscheiden, ob eine nachhaltige Zukunft möglich ist. Die Art, wie wir künftig Städte, aber auch ländliche Räume planen und (um-)bauen, prägt soziale Strukturen, Lebensweisen, Energie-, Wasser- und Mobilitätssysteme. Naturbasierte Lösungen können dabei den Schutz von Klima, Biodiversität (auch in Städten) und Gesundheit miteinander verbinden. Lokal angepasste, effizientere Wasser- und Sanitärkonzepte können durch Wasser übertragbare Krankheiten reduzieren. Gesunde Lebensräume ermöglichen Lebensweisen, die die Entstehung körperlicher und psychischer Erkrankungen verhindern und mit einem geringeren ökologischen Fußabdruck einhergehen.

- › Wie können unsere Lebensräume in Stadt und Land umgestaltet werden, damit gesundheitsförderliche und nachhaltige Lebensweisen die einfachere Option für alle darstellen?
- › Wie kann eine vernetzte Raumplanung umgesetzt werden, die der Natur genügend Raum gibt und die Umwelt für Mensch und Artenvielfalt schützt?

Der Verkehrssektor ist für einen erheblichen Teil der globalen Treibhausgasemissionen sowie des Energieverbrauchs verantwortlich und führt zu Luftverschmutzung und Flächenversiegelung. Motorisierter Individualverkehr trägt zu Bewegungsmangel bei und ist mit lokalen Schadstoffemissionen und Lärm weltweit ein wichtiger Risikofaktor für Herzinfarkte, Schlaganfälle, Diabetes, Übergewicht, Krebs und psychische Erkrankungen. Eine Stadt und Land verknüpfende Verkehrswende hin zu fußgänger- und fahrradfreundlicher Mobilität sowie Auf- und Ausbau öffentlicher Verkehrssysteme verbindet Gesundheits- und Umweltschutz. Fallbeispiele und lokal angepasste Konzepte sind vorhanden, werden bislang aber nicht ausreichend umgesetzt.

- › Wie können Änderungen der Lebensumstände, des Gesundheitsbewusstseins und der gebauten Umwelt zu klima- und gesundheitsfreundlichem Mobilitätsverhalten führen?
- › Neue virtuelle Möglichkeiten haben motorisierte und aktive Mobilität zum Teil ersetzt und soziale Interaktionen verändert – wie können sie langfristig zugunsten von Gesundheit und Umwelt genutzt werden?

Heutige ressourcenintensive Produktions- und Konsumweisen sind Haupttreiber des Klimawandels und der Ökosystemzerstörung. Gleichzeitig hat unsere Art zu Wirtschaften erheblichen Einfluss auf unsere Lebensweisen und Gesundheit. Konkurrenzdruck und Stress prägen Arbeitsbeziehungen und Alltag. Gesundheitsgefährdende Substanzen und Materialien schaden Beschäftigten und reichern sich in der Biosphäre und der Nahrungskette an. Dabei ist die Verantwortungsübernahme von Unternehmen und Konsumenten für Umwelt- und Gesundheitswirkungen ihres Handelns oft unzureichend – gerade auch angesichts von Liefer- und Wertschöpfungsketten über Grenzen hinweg.

- › Wie können Wirtschaftssysteme und Stoffkreisläufe so gestaltet werden, dass ökologischer Nachhaltigkeit und menschlicher Gesundheit zentrale Rollen zukommen?
- › Wie kann ein vorsorgender Umgang mit neuen Materialien, potenziell gesundheitsschädlichen Stoffen oder schädlicher Strahlung sichergestellt werden?

Gesunde Gesundheitssysteme



Gesunde Lebensräume



Gesunde Mobilität



Gesundes Wirtschaften



Politik für planetare Gesundheit



Die enge Beziehung von Gesundheit und Umwelt erfordert Governance-Strategien, Instrumente und Institutionen, die beide Schutzgüter systemisch verzahnen. Hierbei sollten auch Zivilgesellschaft und Wirtschaft aktive Rollen zukommen. Aktuell zielen Umweltpolitik und Umweltrecht zwar teilweise auf den Schutz der Gesundheit, z.B. bei Luftreinhaltung und Chemikalien. Einige Themen, z.B. Anpassung an den Klimawandel, finden aber noch zu wenig Aufmerksamkeit. In der Gesundheitspolitik und im Gesundheitsrecht werden Umwelteinflüsse und -beeinträchtigungen bislang kaum berücksichtigt. Auch Entwicklungs-, Wirtschafts- oder Außenpolitik greifen Umwelt- und Gesundheitsschutz nicht systematisch und erst recht nicht systemisch auf. Ansätze wie One Health, EcoHealth oder Planetary Health, die beide Politikbereiche miteinander verknüpfen, sind bislang weder im Völkerrecht oder nationalen Recht verankert, noch wurden sie als Steuerungskonzepte von der Politik aufgegriffen. Die aktuelle Anerkennung des Rechts auf gesunde Umwelt durch den UN-Menschenrechtsrat stößt eine Diskussion über diese Ansätze an. Die Covid-19-Pandemie sollte zum Anlass genommen werden, um Gesundheitsförderung, Prävention und Umweltvorsorge zusammenzuführen.

- Wie kann ein planetares Gesundheitskonzept in Politik- und Rechtsbereichen und auf den verschiedenen Ebenen (national, EU und international) gestaltet und institutionell verankert werden?
- Wie kann die Politik dazu beitragen, Machtasymmetrien zu überwinden und die Bereitschaft und Kapazität von Unternehmen und Individuen stärken, Verantwortung zu übernehmen?

Bildung und Wissenschaft für planetare Gesundheit



Bildung und Wissenschaft sind zentrale Hebel für nachhaltige Entwicklung und gesunde, nachhaltige Lebensweisen. Ein Umdenken und die Änderung alltäglicher individueller und kollektiver Verhaltensmuster im Sinne nachhaltiger Entwicklung und planetarer Gesundheit setzen gesellschaftliche Bewusstseinsbildung voraus. Politische Diskurse über das Zusammenwirken von Umweltfaktoren, menschlichem Verhalten und Gesundheit können dabei einen wichtigen Beitrag leisten. Neben der Schulbildung sind hier die Berufs- und Hochschulbildung, die Wissenschaft sowie die Wissenschaftsförderlandschaft gefragt.

- Wie können Bildungs- und Wissenschaftssysteme weltweit gestärkt und über Regionen und Systemgrenzen hinweg vernetzt werden, um verantwortungsvolle Entscheidungen für den Schutz individueller und planetarer Gesundheit zu ermöglichen?
- Wie können systematisch institutionelle Kapazitäten wie etwa Science-Policy-Dialogplattformen rund um ein planetares Gesundheitsverständnis aufgebaut werden?

Der WBGU hält es für essenziell, den engen Zusammenhang zwischen unserem Umgang mit dem Planeten und unserer Gesundheit verstärkt ins politische und gesellschaftliche Blickfeld zu rücken. Dazu erarbeitet der WBGU derzeit ein Gutachten. Die vorliegenden Thesen und Fragen sollen eine Debatte über weitere Schritte hin zu einer gesünderen und nachhaltigeren Welt anregen.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen

Der WBGU ist ein unabhängiges wissenschaftliches Beratungsgremium der Bundesregierung, das Handlungs- und Forschungsempfehlungen für die Politik erarbeitet. Der WBGU arbeitet aktuell zu den Zusammenhängen von Gesundheit und globalen Umweltveränderungen.

Geschäftsstelle WBGU
Luisenstraße 46
10117 Berlin

Telefon: (030) 26 39 48 0
E-Mail: wbg@wbgu.de
Internet: www.wbgu.de
[@WBGU_Council](https://twitter.com/WBGU_Council)

ISBN 978-3-946830-36-8

2021, WBGU

